

(Verzicht auf Reimprosa und Kursus) gegenüber seiner Vorlage abhebt. Mit einem Schlußkapitel über die Stellung der kleinen Schrift in Ruperts Gesamtwerk sowie mit ihren ausführlichen Registern leistet die sorgfältige Arbeit einen beachtlichen Beitrag sowohl zur Erforschung des bedeutenden Deutzer Theologen wie zur Geschichte der ma. Hagiographie. R. S.

François Dolbeau, *Notes sur deux collections hagiographiques, Mélanges de l'École française de Rome* 87 (1975) S. 397—424, weist die hagiographische Sammlung der Codices Vat. lat. 1191, 1193 und 1194 anhand des vierten zur selben Sammlung gehörenden Bandes, Cod. Vat. lat. 10999, der Bibliothek von S. Maria di Trastevere um 1200 zu. Anschließend beschreibt der Vf. die Hs. Chigi P VIII 15, ein Homiliar-Passional aus dem nördlichen Latium, und ediert daraus den nach 1065 entstandenen Text der *Translatio* S. Zotici m. sowie den Text der ebendort niedergeschriebenen *Miracula* des Heiligen. B. F.

Ewald Walter, Professor Sophronius Clasen O. F. M. zur Autorschaft der *Legenda maior* und *Legenda minor* de beata Hedwigi, *Archiv für schlesische KG* 34 (1976) S. 171—173. — Wie S. Clasen, Bonaventura als Erneuerer der hagiographischen Tradition. Eine Anregung zur Erforschung hochmittelalterlicher Heiligenlegenden, *Wissenschaft und Weisheit. Zs. für augustinisch-franziskanische Theologie und Philosophie in der Gegenwart* 37 (1974) S. 52—62 und S. 70, nachweisen konnte, enthalten die beiden Hedwigsiten zahlreiche Hinweise auf den hl. Franziskus, so daß die Annahme naheliegt, ein unbekannter Franziskaner habe die Viten niedergeschrieben. Der Vf. glaubt nun, in Heinrich von Brene († 1302), einem Angehörigen des Breslauer Franziskanerklosters St. Jakob, den Autor der Hedwigsiten gefunden zu haben. H. Z.

François L. Ganshof, *Charlemagne et la revision du texte latin de la Bible*, *Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome* 44 (1974) S. 271—281, würdigt die Rolle Karls des Großen und die Leistung Alkuins bei der Herstellung eines neuen Bibeltextes, der in den Jahren 796—800 erstellt worden sein muß. H. M. S.

P.-M. Bogaert, *Recensions de la vieille version de Judith, III: La tradition alémanique*, *Revue Bénédictine* 86 (1976) S. 7—37, setzt seine Untersuchung der altlateinischen Version des Buches Judith fort (vgl. DA 32, 259) mit einer Edition und Kommentierung aus den Hss. Stuttgart, Württembergische Landesbibl. HB II 35 und Bern, Burgerbibl. 533 aus dem 8./9. Jh., die auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. D. J.

John J. Contreni, *The Biblical Glosses of Haimo of Auxerre and John Scottus Eriugena*, *Speculum* 51 (1976) S. 411—434, bekräftigt die Zuschreibung der Glossen von Cod. Vat. Reg. lat. 215 bzw. Bern, Burgerbibliothek 258 an Haimo von Auxerre und Johannes Scottus Eriugena. Der Vf. sieht in der Art der Überlieferung dieser Glossen einen Hinweis auf die Formen der Lehrtätigkeit im 9. Jh. In einem Anhang wird eine Übersicht über Titel, Reihenfolge und Inhalt der in den genannten Codices sowie in den Codices Paris B. N. lat. 4883A und Paris B. N. lat. 1977 enthaltenen Glossen gegeben. Zum Schluß folgt ein Hinweis auf Cod. Paris B. N. lat. 3088, der die Glossen des Johannes Scottus in einer besseren Form als die oben genannten Hss. bietet. B. F.

Anselme Davril, *Un bréviaire manuscrit de Fleury de 1598, témoin de la liturgie médiévale*, *Revue Bénédictine* 86 (1976) S. 154—162, beschreibt ausführlich die Hs. Orléans, Bibl. Munic. 776. D. J.